

Oh Tannenbaum

Adventskalendertürchen Nr. 21

Von -Ayla-

Oh Tannenbaum

*Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter.
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein auch im Winter, wenn es schneit.
Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter.*

„Es ist nicht logisch, einem Baum das Leben zu nehmen und dann zu schmücken.“ Bisher hatte Spock seine Mutter stumm dabei beobachtet, wie sie den Tannenbaum, den sie nach Vulkan bestellt hatte, mit bunten Glaskugeln, Lametta und Lichtern geschmückt hatte. Er hatte sie einfach das tun lassen, was sie jedes Jahr tat und jedes Jahr verstand er nicht ihre Aufregung, ihre Vorfreude auf etwas das so unlogisch war, wie Weihnachten. Die ganzen Bräuche, die sie dabei einhielt, ließ er ebenfalls mit stoischer Miene über sich ergehen.

Amanda sah nur kurz zu ihrem Sohn und lachte leise. „Da hast du vermutlich Recht. Aber so ist die Tradition schon seit Jahrhunderten. Und wer wäre ich, das zu ändern?“ Mit einer solchen Antwort oder einer ähnlichen hatte der junge Halbvulkanier schon gerechnet. In manchen Dingen war seine Mutter einsichtig, in anderen wiederum war sie unglaublich stur. Er dachte, dass dies hier ein seltener Fall einer Mischung aus beidem war.

Spock betrachtete den Stern an der Spitze, während er sich ins Gedächtnis rief, was er über Weihnachten wusste und wie dieses Fest entstanden war. Er fragte sich, weshalb die Menschen noch immer daran festhielten, jetzt, da sie wussten, dass sie nicht die einzige Spezies im Universum waren. Wieso glaubten sie noch immer, dass irgendein Gott – das Konzept eines Gottes hatte er noch nie verstanden – die Menschheit erschaffen hätte. Es war unlogisch, zu glauben irgendein menschenähnliches Wesen hätte die Erde erschaffen, wofür es nur eine logische Erklärung gab: den Urknall. Die Denkweise von Menschen war schwer nachzuvollziehen.

Auch das Konzept des Geschenke Machens entbehrte jeder Logik. Jeder konnte sich das, was er brauchte doch selbst kaufen. Die Gefühle dahinter konnte er nicht nachvollziehen, geschweige denn das Singen von Weihnachtsliedern oder das Rezitieren von Gedichten. Seine Mutter hatte ihm von all dem erzählt. Das Einzige, was er an Weihnachten mochte, waren die Plätzchen. Sie waren Nahrung; Nahrungsaufnahme war notwendig, wenn der Körper funktionieren sollte.

Er verstand es auch nicht, wenn Amanda am Ende des Tages diesen traurigen Gesichtsausdruck trug. Er hatte sie einmal danach gefragt, doch die Antwort war nicht nachvollziehbar gewesen. Amanda hatte ihm erklärt, dass Weihnachten ein Fest der Familie sei und sie ihre Familie vermisste. Er hatte geantwortet, dass das unlogisch sei, da ihre Familie doch da wäre. Sie hatte nur traurig gelächelt und danach versucht, ihre Gefühle vor ihm zu verbergen, daher hatte er es nicht mehr erwähnt, da er sie nicht verstand, sie aber auch nicht in Verlegenheit bringen wollte.

*Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen
Wie oft hat in der Winterzeit
ein Baum von dir mich hochofrenut
Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen*

Eine Hand auf seiner Schulter riss Spock aus seinen Erinnerungen. Er wusste, dass es Jim war, der neben ihm stand. Doch er selbst konnte den Blick nicht von dem riesigen Weihnachtsbaum abwenden, der in der Kantine aufgebaut war.

Er spürte, wie Jims Hand auf seinen Unterarm glitt und dort kurz zudrückte.

„Amanda?“ fragte Jim nur leise. Mit der Zeit hatte er gelernt, Spocks kaum sichtbare Gefühle zu deuten und manchmal gelang es ihm auch, Spocks Gedanken zu erraten, so wie jetzt.

Es hatte lange gedauert, bis Spock einen solchen Körperkontakt überhaupt zugelassen hatte, doch mittlerweile waren sie Freunde und Jim wusste das durchaus zu schätzen.

Der Halbvulkanier neigte zustimmend leicht seinen Kopf. Er wusste noch immer recht wenig mit Weihnachten anzufangen, auch wenn er sich von Jim dazu hatte überreden lassen, ein paar Geschenke zu kaufen.

Doch umso mehr verstand er nun Amandas traurigen Gesichtsausdruck, denn auch er vermisste nun einen Teil seiner Familie.